

PIOTR A. OWSIŃSKI

ORCID: 0000-0001-7862-3345

Uniwersytet Jagielloński w Krakowie, Polen

Der Sterbebucheintrag als Textsorte. Versuch einer textlinguistischen Analyse anhand von Einträgen in einem Liber Defunctorum aus dem 19. Jahrhundert

The death certificate as a text type:
An attempt at a textlinguistic analysis of the entries
in a Liber Defunctorum from the 19th century

The paper, involving a textlinguistic analysis, attempts to identify specific features of the Polish administrative language in the entries of the parish register from Busko-Zdrój in the 19th century. The aim of the investigation is to answer the question as to whether the examined annotations can be regarded as a pattern of the registration in a parish register and so as a text type. The author focuses on the structure and characteristics of different entries. The research area defined in such a manner is based on the outlining of structure and the function of the parish registers and their notes.

Keywords: parish register, text linguistics, text, textuality, text type.

1. Vorbemerkungen und Zielsetzung

Dieser als interdisziplinärer Pilotversuch konzipierte Beitrag versteht sich als Versuch einer textlinguistischen Analyse auf Russisch verfasster handschriftlicher Einträge in einem polnisch-russischen Sterbebuch aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs. Dabei wird dem Postulat von Wiktorowicz (vgl. 2009:265–266), in den Analysen der historischen Texte von den handschriftlichen Materialien oder den frühesten Drucken auszugehen, um die darin enthaltenen Textsorten untersuchen

und beschreiben zu können, Rechnung getragen. Auch der Vorschlag von Wawrzyniak (vgl. 2004:328), der sich für eine transdisziplinäre Vorgehensweise in der Textforschung und -beschreibung ausspricht, wird hier mitberücksichtigt. Während Wawrzyniaks (2004:328) Appell aus seiner Überzeugung resultiert, dass die Texte als multidimensionale Interaktionen „[...] im Schnittpunkt des Forschungsinteresses unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen liegen“, bemerkt Witosz, dass die Analyse „[...] der Beziehungen zwischen einer angemessenen Repräsentation der Vergangenheit und den Konventionen einer Textsorte [...]“ (Czachur/Erl/Traba/Witosz 2014:28) ins Spektrum der Untersuchungen des kollektiven Gedächtnisses einer konkreten Gemeinschaft geschoben werden darf.

Unter Berücksichtigung der zuvor genannten Forschungspostulate ergibt sich für den Beitrag die Aufgabe, die Makrostruktur der auf Russisch verfassten Einträge im Kirchenbuch aus dem 19. Jh. zu ermitteln.

Das bereits erwähnte Liber Defunctorum, das den Titel „Akta Zmarłych od 1867 do 1878“ (‘Sterbebücher von 1867 bis 1878’) führt, wird im Pfarramt der römisch-katholischen Kirche der Unbefleckten Empfängnis der Heiligen Jungfrau Maria in Busko-Zdrój verwahrt. Die Wahl des Untersuchungsmaterials war nicht von ungefähr: Die Sterbebücher samt anderen Kirchenbüchern – d.h. Taufregistern (Libri Baptizatorum/Natorum) und Ehebüchern (Libri Matrimoniorum/Copulatorum) – stellen einen interessanten, umfangreichen und vielversprechenden Ausgangspunkt diverser Untersuchungen dar (vgl. Sztandera 2015:225–226). Außerdem steht ihre textlinguistische Analyse noch aus. So eignen sie sich hervorragend als Untersuchungsgegenstand, ohne dass auf präkonzeptualisiertes Wissen zurückgegriffen werden muss. Aufgrund der Untersuchungsergebnisse wird es folglich möglich sein, eine allgemeine, abstrakte Kategorie (STERBEBUCH-EINTRAG) auszusondern, die in den konkreten, ins Buch eingeschriebenen Einträgen realisiert wird. Dies ermöglicht wiederum einen Einblick in die in Schrift fixierten sozialen Prozesse, deren Reflex eben der Sterbucheintrag ist.

In Anknüpfung an die vorstehenden Erwägungen kann der narrative Sterbucheintrag als Text angesehen werden, dessen Inhalt ihn zu einer Einheit höheren Rangs „avanciert“, was sich mit den textlinguistischen Ansätzen deckt, laut denen nicht der Satz, sondern immer der Text zum Forschungsgegenstand der Linguistik erhoben werden soll. Den theoretischen Kontext der vorliegenden Exploration umreißt der kommunikativ-pragmatische Ansatz, in dem der Text als Kommunikationseinheit wahrgenommen wird, wobei zu berücksichtigen ist, dass er durch diese Kommunikation ebenfalls determiniert wird. In Anlehnung an Rosengren (1980:276) ist der Text als thematisches Produkt aufzufassen, während dessen Erzeugung sowohl die sich von seiner Produktion herleitenden Regeln als auch die im Verhältnis zwischen dem Text selbst und dem Sprachhandeln verankerten Beziehungen gültig sind. Das Ergebnis dieser Potenzen soll wiederum eine bestimmte kommunikative und pragmatische Funktion in der extratextuellen Realität erfüllen, die zugleich ein Hintergrund der Kommunikation ist (vgl. Hartung 2000:83,

Grucza 2013:53). Unter Berufung auf Viehweger (1977:156) lässt sich der Text als beabsichtigtes, sprachlich-kommunikatives Handeln mit einer konkreten kommunikativen Funktion definieren. In der strikten kommunikativen Auffassung ist die instrumentelle Funktion der interpersonalen Kommunikation die zentrale Aufgabe des Textes, im Lichte derer er analysiert werden soll (vgl. Heinemann 1982). Eine logische Konsequenz der Anführung der obigen allgemein dargestellten Voraussetzungen des kommunikativ-pragmatischen Ansatzes der textlinguistischen Untersuchung ist somit die oben formulierte Idee der Betrachtung des Textes eines Sterbucheintrags als Filter, durch den die sozialen Prozesse und Beziehungen beobachtbar sind. Weiterhin sei zu bemerken, dass der Text eines Eintrags im kirchlichen Sterbeprotokoll als Fachtextsorte verstanden werden darf. So lässt er sich als soziales und sprachliches Handeln ansehen, mithilfe dessen seinem Rezipienten die Informationen über die nachfolgenden Tatsachen übermittelt werden:

1. über das Eintreten der juristischen Tatsache in Form des Todes eines Menschen,
2. über den Tod eines konkreten Menschen, sowie über den Sterbeort und Zeitpunkt des Todes und in weiterer Folge,
3. über die aus seinem Tod entstehenden rechtlichen Konsequenzen, wie etwa Erbfall oder Erlöschen der konkreten persönlichen und nicht erblichen Rechte und Pflichten.

Was den Punkt 3. anbelangt, so sind die bereits erwähnten rechtlichen Konsequenzen des Todes für den Sterbucheintrag selbst nicht relevant, aber sie begründen jedoch seine Erstellung. Wenn diese Konsequenzen durch den Tod nicht entstehen würden, wäre die Anfertigung des Sterbucheintrags überhaupt nicht notwendig, weil es in der rechtlich-sozialen Dimension nicht wichtig wäre, ob jemand lebt oder tot ist. Der Eintrag im Sterbeprotokoll ist somit ein (standes)amtlicher Beweis für Ort, Tag und Stunde des Todes einer Person, ohne den die aus ihrem Tod entstehenden Konsequenzen keinesfalls realisiert werden dürfen, z.B. mit dem Sterbeprotokoll wird der Erbfall bescheinigt. Fehlt er, darf der letzte Ehegatte oder Lebenspartner die nächste Ehe nicht schließen, obwohl eine solche Möglichkeit bereits aus der Tatsache des Todes des Gatten selbst resultiert. Die einzelnen Einträge im Buch sollen hier als Spiegel einer gewissen hypothetischen und konzeptionellen Textmatrize, d.h. eines Textems, betrachtet werden, das in den physisch existierenden Texten, d.h. in den Bucheinträgen, realisiert wird. Diese Realisierung des Textems kommt wiederum nur dann zustande, wenn seine einzelnen Materialisationen im Buch das Minimum an wesentlichen Merkmalen enthalten, die die Entstehung dieser – und nicht einer anderen – Textsorte implizieren. Selbstverständlich können die konkreten Texte ihrem Muster mehr oder weniger treu folgen, aber dies ändert nichts daran, dass dieses Muster immer ein Bezugspunkt und eine Quelle der potenziellen Kontraste für die unkonventionellen Realisierungen ist.

2. Beschreibung des Untersuchungsmaterials

Wegen der Zerstörung des früheren archivalischen Materials im Pfarramt ist das analysierte Sterbebuch das erste Buch der erhalten gebliebenen Kirchenbücher. Zweifelsohne lässt es sich als Amtsbuch wahrnehmen, unter dem man ein buchförmig angelegtes Dokument versteht. Darin wurden die mit dem Tod eines Menschen zusammenhängenden Eintragungen vorgenommen. Wie Kretzschmar (2018) und Biszczanik (2016:136) bemerken, sind die Amtsbücher als Widerspiegelung und Unterstützung des öffentlichen amtlichen oder gerichtlichen Apparats zu interpretieren. Es verwundert also wenig, dass die Amtsbücher diverser Sorten samt ihren charakteristischen Eigenschaften in den diversen Staats- und Städteneinrichtungen geführt wurden (u.a. Stadtbücher, Gerichtsbücher, Urbare). Unter den Kirchenbüchern werden meistens zwei Hauptgruppen unterschieden: Kirchenmatrikeln (Kirchenbücher *sensu stricto*), deren Eintragungen sich durch einen hohen Grad der Spezialisierung kennzeichnen, und Konsistorialbücher. Außer diesen zwei großen Kirchenbüchersammlungen werden in den Pfarrämtern ebenfalls Summarien, Schmierbücher und eventuell Kirchenchroniken angetroffen (vgl. Szymański 2021:461–467). Erst die bestimmten Büchertypen, die nicht selten ganze Serien bilden, notieren die Sphären der Tätigkeit einer Pfarrei detailliert. Dabei sind sie häufig hoch spezialisiert, was von dem Inhalt der Aufzeichnung abhängt: Während die Eintragungen in den Kirchenmatrikeln in erster Linie die konkreten öffentlich-rechtlichen Handlungen betreffen, regel(te)n und organisier(t)en die Konsistorialbücher die Tätigkeit der Pfarrei in breitem Sinne (vgl. Owsinski 2022a:22).

Einband

Das Sterbebuch aus Busko-Zdrój hat die Form eines separaten, geschlossenen, einheitlichen Ganzen, in das die konkreten Einträge reinschriftlich verzeichnet wurden. Es hat einen gut erhaltenen Pappeneinband mit Leinenrücken und -ecken. In den 1940er Jahren wurde der Vorderdeckel mit einem Papieraufkleber versehen, auf dem sich der Buchtitel in schwarzer Tinte befindet. Um diesen Aufkleber herum gab der lokale Drucker die Kontaktangaben seiner Buchbinderei an (Abb. 1). Auf dem Buchrücken findet sich auch ein kleiner Papierschnipsel (53 x 65 mm) mit einer handschriftlichen Notiz über den Zeitrahmen der Buchnutzung: *1867–1878*.



Abb. 1. Vorderdeckel mit dem Titel des Buches

Buchblock

Der Buchblock mit Einband (26 mm) besteht aus 196 mit Bleistift paginierten Papierblättern (325 x 205 mm). Die nicht linierten Seiten wurden mit zwei Seitenrändern versehen, deren Breite von der Schreiberhand abhängig ist (26–44 mm). Das ganze Buch enthält 1323 Einträge, wobei die Eintragungen aus den Jahren

1867–1868 – insgesamt 67 – auf Polnisch verfasst sind (dazu vgl. auch in Owsiniński 2022b:256). Darauf folgen die russischen Einträge, was im Zusammenhang mit dem Erlass des russischen Zaren aus dem Jahre 1868 steht (vgl. Waluś 2010:144). Dem Blatt 187 folgt eine separate Sammlung von später angehängten Blättern (16 Seiten) mit eigener Paginierung. Danach kommt das letzte Blatt des Buches mit der Nummer 188. Ein solcher Stand der Dinge ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass alle Eintragungen aus dem Jahre 1878 in den einen Buchblock eingeschrieben werden sollten.

Im Manuskript lassen sich verschiedene Schreiberhände erkennen. Die Blätter des gesamten Sterbepbuches sind nicht beschädigt, es konnten auch keine Ergänzungen und keine Rasuren beobachtet werden. Im Gegensatz zum polnischen Teil des Buches lassen sich keine Streichungen bei den russischen Einträgen bemerken. Der äußere untere Rand jeder Recto-Seite ist deutlicher beschmutzt, was vom häufigen Durchblättern der Blätter zeugt. Im gesamten Buch ist die Reihenfolge der einzelnen Eintragungen chronologisch. Die Kalenderjahre kennzeichnen wiederum die Teile des Buches. Am oberen Rand jeder Recto-Seite ist der Abdruck des Stempels *X.T.K. D.D.W* und – auf den beigelegten Blättern – *ДЕКАНЪ СТОПНИЦКОГО ДЕКАНАТА* zu sehen. Am äußeren Rand jeder Seite sind Namen der zur Pfarrei gehörenden Ortschaften geschrieben, in denen die Verstorbenen wohnhaft waren: *Велег* [1869:12], *Сыславице* [1870:103], *Костки* [1871:56], *Збродице* [1873:59]. Am Ende jedes Sterbeeintrags befindet sich eine Bemerkung, dass die vom Pfarrer unterzeichnete Eintragung den schreibunkundigen, den Sterbefall meldenden Personen vorgelesen wurde. An dieser Stelle wird mancherorts auch auf die Verwandtschaftsbeziehungen der sich im Pfarramt einfindenden, den Tod eines Familienmitglieds meldenden Personen (\approx Antragsteller) zu den Verstorbenen verwiesen:

[1868:53]

По нарочному удостоверению о кончине Антония Дурнаса акт сей прочитан присутствующим сколь первый отец умершего человека нами подписан, присутствующие безграмотны;

[1873:5]

По наочном удостоверении о кончине Марьяна Бржоговского, акт сей присутствующим прочитан и ним подписан, ибо они неграмотны;

[1878:48]

По наочному удостоверению кончины Антона Дудзинского, акт сей присутствующим неграмотным прочитан и нами подписан.

Nach Ablauf jedes Kalenderjahres wurde konsequent ein tabellarisches Namensverzeichnis (in alphabetischer Reihenfolge) aller im gegebenen Jahr verstorbenen Personen erstellt. Darin findet man immer die Zuordnung der Personaldaten der Verstorbenen zur konkreten Nummer des Bucheintrags vor (Abb. 2). Die weitere

Serie der Aufzeichnungen vom nächsten Kalenderjahr beginnt immer auf der neuen Seite:

XPK. DDW. 12.

Опись
Умерших в 1869 году.

№ по списку	Имя и отчество умершаго.	№ дома	№ по списку	Имя отца и имя умершаго	№ дома
1.	Андрей Степанов	55.	31.	Андрей Степанов	1.
2.	Евдокимовъ Иванъ	4.	32.	Александръ Ивановичъ	8.
3.	Борисовъ Терентій	24.	33.	Нарина Марковна	17.
4.	Евгений Степанов	34.	34.	Иванъ Ивановичъ	23.
5.	Евгений Степанов	35.	35.	Васильевъ Александръ	28.
6.	Евдокимовъ Иванъ	69.	36.	Александръ Степановъ	36.
7.	Евдокимовъ Андрей	78.	37.	Иванъ Степановъ	36.
8.	Ульянъ Менделѣевъ	2.	38.	Александръ Степановъ	40.
9.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	19.	39.	Александръ Степановъ	42.
10.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	46.	40.	Васильевъ Александръ	42.
11.	Васильевъ Александръ	47.	41.	Иванъ Степановъ	44.
12.	Васильевъ Александръ	45.	42.	Александръ Степановъ	46.
13.	Васильевъ Александръ	57.	43.	Иванъ Степановъ	48.
14.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	6.	44.	Иванъ Степановъ	50.
15.	Васильевъ Александръ	18.	45.	Иванъ Степановъ	52.
16.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	31.	46.	Иванъ Степановъ	52.
17.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	37.	47.	Иванъ Степановъ	5.
18.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	46.	48.	Иванъ Степановъ	33.
19.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	73.	49.	Иванъ Степановъ	44.
20.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	86.	50.	Иванъ Степановъ	46.
21.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	7.	51.	Иванъ Степановъ	48.
22.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	9.	52.	Иванъ Степановъ	50.
23.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	25.	53.	Иванъ Степановъ	52.
24.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	41.	54.	Иванъ Степановъ	54.
25.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	47.	55.	Иванъ Степановъ	56.
26.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	88.	56.	Иванъ Степановъ	58.
27.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	5.	57.	Иванъ Степановъ	60.
28.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	11.	58.	Иванъ Степановъ	62.
29.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	17.	59.	Иванъ Степановъ	64.
30.	Иванъ Ивановичъ Степановъ	60.	60.	Иванъ Степановъ	66.

Abb. 2. Tabellarisches Namensverzeichnis aller im Jahre 1869 verstorbenen Personen

Über oder unter dem tabellarischen Namensverzeichnis befindet sich auch ein in russischer Sprache verfasstes Protokoll, welches das jeweilige Jahr abschließt. Das vom Dekan von Stopnica erstellte Protokoll enthält Informationen über die Zahl der Einträge im vorigen Kalenderjahr. Die Richtigkeit des Protokolls wird jedes Mal mit dem Rundstempel des Dekanats beglaubigt:

[31.10/12.11.1869]

Декан Стопницкого Деканата. При проверке книги этой, я нашёл, что восемьдесят девять актов о умерших в 1869 году в приходе Буск написаны правильно и с другим экземпляром сходно. А. Буск август 7/19 дня 1870. Кити Гавроний;

[7/19.08.1870]

Декан Стопницкого Деканата. При проверке книги этой, я нашёл, что восемьдесят девять актов о умерших в 1869 году в приходе Буск написаны правильно и с другим экземпляром сходно. А. Буск август 7/19 дня 1870. Кити Гавроний;

[5/17.10.1871] (Abb. 3)

Декан Стопницкого деканата. При проверке книги этой, я нашёл, что сто тридцать актов о умерших в 1870 году в приходе Буск написаны правильно и в другом экземпляром сходно. П. Буск октября 5/17 дня 1871 года. Кити Гавроний;

[2/14.11.1872]

Декан Стопницкого Деканата. При проверке книги этой, я нашёл, что сто два акта о умерших в 1871 году в приходе Буск написаны в ней правильно и с другим экземпляром сходно. П. Буск ноября 2/14 дня 1872 года. Кити Гавроний;

[8/20.09.1873]

Декан Стопницкого Деканата. При проверке Книги этой, я нашёл, что восемьдесят один Актов об умерших в 1872 году в приходе Буск написано правильно и с другими экземплярами сходно. П. Буск Сентябрь 8/20 1873 год. Кити Гавроний;

[1/13.05.1878] (Abb. 4)

Декан Стопницкого Деканата. Для окончания актов гражданского состояния текущего 1878 года, после 187-го листа добавлено восемь полулистов сложенных. Клеймо есть и пронумеровано от 1-го до восьмого полулиста. П. Страница 1/13 мая 1878 года. Кити Гавроний

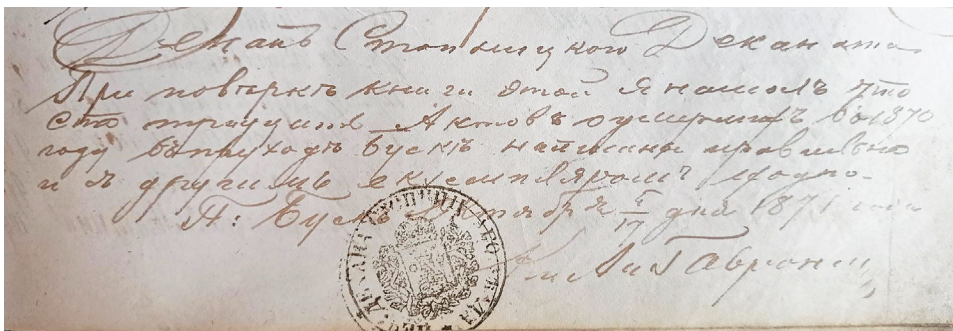


Abb. 3. Protokoll des Dekans von Stopnica vom 5/17.10.1871

Das letzte Protokoll des Dekans von Stopnica (1/13.05.1878, Abb. 4) befindet sich schon auf der letzten Seite des Buches, direkt über einer eigenhändigen in polnischer Sprache verfassten Notiz des Dekans von Wiślica. Dieser am 3.12.1867 bei der Buchanlegung aufgezeichneten Notiz ist zu entnehmen, dass dem Buch ein offizieller Charakter verliehen wurde. Darunter gibt es ein Namenskürzel des Dekans sowie den stark verblichenen Dekanatsstempel (vgl. Owsiański 2022b:260).

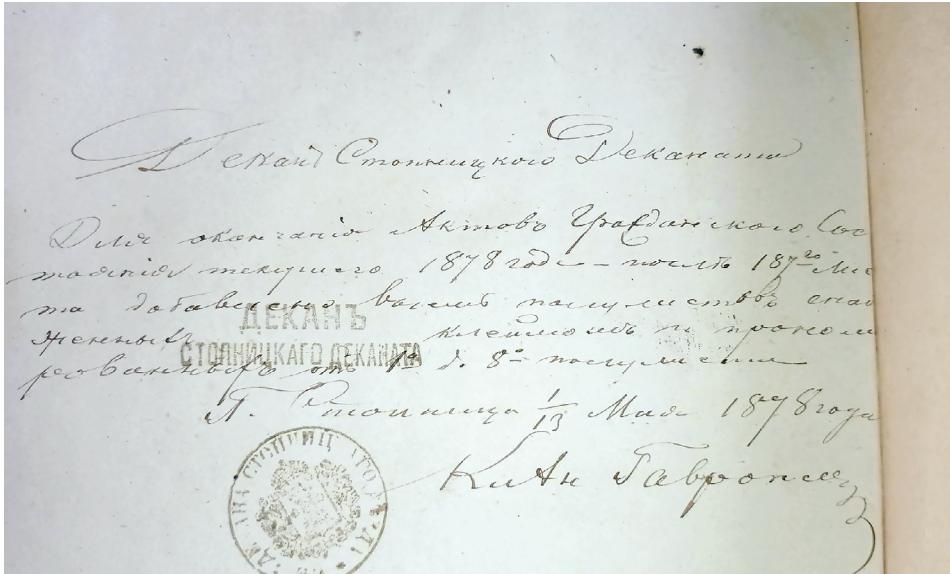


Abb. 4. Protokoll des Dekans von Stopnica vom 1/13.05.1878

3. Textlinguistische Beschreibung der Einträge

Der Eintrag im Sterbepuch von Busko aus dem 19. Jh. ist eindeutig als öffentliche Personenstandsurkunde¹ mit Beweiskraft definierbar. Dabei sei anzumerken,

¹ Unter Personenstandsurkunde wird hier ein beglaubigter Auszug oder eine beglaubigte Originalkopie aus einem Personenstandsbuch beim Standesamt verstanden. Unter die Urkundenarten sind u.a. Geburtsurkunden, Eheurkunden und Sterbeurkunden zu subsumieren. In den Sterberegistern werden gegenwärtig beurkundet: 1. die Vornamen und der Familienname des Verstorbenen, Ort und Tag seiner Geburt sowie dessen Geschlecht, 2. der letzte Wohnsitz und der Familienstand des Verstorbenen, 3. die Vornamen und der Familienname sowie das Geschlecht des Ehegatten oder Lebenspartners, wenn der Verstorbene im Zeitpunkt seines Todes verheiratet war oder eine Lebenspartnerschaft führte; war die Ehe oder Lebenspartnerschaft durch Tod aufgelöst oder war der Ehegatte oder Lebenspartner für tot erklärt oder war seine Todeszeit gerichtlich festgestellt worden, sind die Angaben für den letzten Ehegatten oder Lebenspartner aufzunehmen, 4. Ort sowie Tag, Stunde und Minute des Todes (vgl. § 31 PStG, https://www.gesetze-im-internet.de/pstg/_31.html. Zugriff am 9.07.2023; Ustawa z dnia 28 listopada 2014 r. Prawo o aktach stanu cywilnego, Art. 95, Dz.U. 2014 poz. 1741, <https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU20140001741/U/D20141741Lj.pdf>. Zugriff am 9.07.2023).

dass die gegenwärtigen Personenstandsurkunden ihren Ursprung eben in den kirchlichen Geburts-, Ehe- und Sterbeurkunden haben. Die Anfänge der obligatorischen Registrierung des Personenstandes in der katholischen Kirche verbinden sich mit dem Tridentinischen Konzil (1545–1563), dessen Beschlüsse die Pflicht der Registrierung von Geburten, Ehen und Sterbefällen mit sich brachten. 1577 nahm der polnische Klerus die Gesetze des Konzils an und von diesem Jahr an beginnt die Registrierung des Personenstands in Polen. Hierbei sei anzumerken, dass die kirchlichen Regelungen bezüglich der Personenstandsurkunden im 19. Jh. ins Zivilrecht in Form von dem Code civil (Code Napoléon) integriert wurden, der sowohl im Herzogtum Warschau (1807–1815) als auch im Königreich Polen (1815–1832) in Kraft war. Die für die Führung der Bücher zuständigen Beamten blieben aber weiterhin die Geistlichen, die ein Exemplar eines gegebenen Kirchenbuches in der Pfarrkanzlei aufbewahrten, während sein Duplikat in die Kurie – und von dort aus – an das Amt der Gouvernement-Behörde geschickt wurde (vgl. Tarkowska 2015:13–52, Hrynicki 2016:359, Szkutnik 2019:520–523).

Unter dem textlinguistischen Aspekt ist der Eintrag im Sterbebuch als multidimensionale Realisierung der sozial relevanten, aufeinanderfolgenden juristischen Tatsachen zu interpretieren, unter denen der Tod immer das erste Ereignis ist. Solch eine Konstatierung steht mit der Behauptung von Wiktorowicz im Zusammenhang, dem zufolge „(die Texte) in sprachhistorischer Perspektive – aber auch synchron betrachtet – [...] primär nicht produziert [werden], um jemand über etwas zu informieren. Zunächst wird eine soziale Handlung vollzogen, die für andere soziale Partner von großer Relevanz ist. Daher muss sie schriftlich fixiert werden, damit die zeitgenössischen und zukünftigen Mitglieder einer Sprachgemeinschaft die getroffenen Entscheidungen einer sozialen Gruppe oder eines einzelnen sozialen Partners zur Kenntnis nehmen und dementsprechend handeln“ (Wiktorowicz 2011:128).

Solch eine Sicht lässt wiederum drei Funktionen der Kirchenbucheintragung erkennen: 1) die memorative Funktion und 2) die damit verkoppelte Beweisfunktion, denn in jedem einzelnen Eintrag werden die Informationen über einen konkreten Menschen, über eine konkrete Tatsache und letztendlich über den Umstand der Verfassung eines konkreten, diese Tatsache bezeugenden Dokuments verwahrt sowie 3) die semantisch-pragmatische Funktion, weil der Textrezipient vom Eintreten der konkreten juristischen Tatsache benachrichtigt wird. Die Entstehung eines solchen Textes wird mindestens durch drei handelnde Subjekte (= Agenzien) determiniert: 1) einen die Sterbeurkunde ins Kirchenbuch eintragenden Kanzleischreiber (Vikar, Pfarrer) sowie 2) zwei sich im Pfarramt einfindende Antragsteller, auf Antrag deren die Sterbeurkunde ins Buch eingeschrieben wird (= den Sterbefall meldende Personen). Außerdem ist auch auf die passive – aber ohnehin unentbehrliche – Einheit in Gestalt 3) der verstorbenen Person zu verweisen, deren Tod den gesamten Prozess der Sterbeurkundeentstehung impliziert (= Patiens).

Die Struktur jedes Eintrags ist stark formalisiert, d.h. die konkreten Passus bilden ein syntaktisches, logisches, kohärentes, akzeptables und informatives Ganzes mit seiner vorgesehenen kommunikativen Aufgabe. Verankert wird die gesamte Sterbeurkunde im konkreten außertextuellen Kontext mit Verweis auf den Ort der Meldung über den Sterbefall (Pfarramt) und den Wohnort der den Sterbefall meldenden Personen. Die Aufzeichnungen haben immer den gleichen Aufbau, dessen Realisierung unabhängig von dem Kanzleischreiber ausnahmslos erfolgt. Die konkreten Textstellen wurden voneinander nicht getrennt, was für eine narrative Form der Eintragung emblematisch ist. Hier und da werden der Vor- und Nachname der verstorbenen Person durch die Unterstreichung hervorgehoben. Seit Dezember 1873 werden die Eintragungen auch nach dem julianischen Kalender datiert:

Einleitung	beinhaltet immer den Namen des Ortes;
Datierung	niemals in Ziffern sondern immer in Worten geschrieben; seit Dezember 1873 auch nach dem julianischen Kalender;
Zeit	Uhrzeit, um welche die Antragsteller im Pfarramt ankamen;
Antragsteller	die sich im Pfarramt einfindenden Antragsteller, auf deren Antrag die Sterbeurkunde ins Buch eingeschrieben wird; immer werden auch ihr Alter, Wohnort und sporadisch ihr Beruf bzw. Stand angegeben;
Zweck der Ankunft im Pfarramt	Meldung über den Sterbefall eines Menschen (Vor- und Nachname) mit der Angabe des Datums sowie des Zeitpunktes des Todes; dabei erscheinen auch die Informationen über die Eltern der Verstorbenen (ab und zu auch Geburtsname und Familienstand ihrer Mütter) sowie deren Geburtsort und Adresse;
Information über die Identifikation des Sterbefalls durch den Pfarrer (Augenzeugenbericht)	
Schluss	Information über die Verfassung einer Sterbeurkunde, deren Vorlesung und deren Unterzeichnung zusammen mit der Erklärung der fehlenden Unterschriften anderer Agenzien (Analphabetismus); stellenweise auch die Information über die verwandtschaftlichen Beziehungen der sich im Pfarramt einfindenden Antragsteller zu den verstorbenen Personen;
Paraphe des Pfarrers	

Tabelle 1: Struktur der Einträge

Der Analyse aller Einträge ist eindeutig zu entnehmen, dass jeder Eintrag die obigen Elemente enthält, deren Reihenfolge immer konstant ist:

Teile des Textes der Einträge	Text der Einträge	deutsche Übersetzung des Textes der Einträge
[Einleitung mit dem Namen des Ortes]	<i>Состоялось в посаде / местечке Буск / в деревне Надоль²</i>	Es geschah in der Siedlung / in der Stadt Busko / im Dorf Nadole
[genaues Datum in Worten geschrieben; seit Dezember 1873 auch nach dem julianischen Kalender] (vgl. z.B. Abb. 6)	<i>девятого января тысяча восемьсот семьдесят третьего года / третьего, пятнадцатого января тысяча восемьсот семьдесят шестого года</i>	am neunten Januar achtzehnhundertdreiundsiebzig / am dritten, fünfzehnten Januar achtzehnhundertsechundsiebzig
[genaue Uhrzeit]	<i>в одиннадцать часов утра / по полуночи / по полудни.</i>	um 11 Uhr am Vormittag / in der Nacht / am Nachmittag.
[Antragsteller]	<i>Явились Якентий ... [Alter 1] пятидесяти лет и Станислав ... [Alter 2] тридцать шесть лет от роду,</i>	Zu uns kamen Jacenty (Nachname des Antragstellers 1) [Alter 1], fünfzig Jahre alt, und Stanisław (Nachname des Antragstellers 2), [Alter 2], dreißig Jahre alt,
[Beruf / Stand der Antragsteller]	<i>крестьяне / мещане</i>	Bauern / Bürger,
[Wohnort der Antragsteller]	<i>жительствовавшие в деревне Велечь / в Лаговниках / в Буске</i>	wohnhaft im Dorf Wełecz / in Łagiewniki / in Busko
[Zweck der Ankunft im Pfarramt]	<i>и объявили, что:</i>	und sagten / teilten mit, (dass)
[Datum des Sterbefalls]	<i>в тридцатый день апреля сего года</i>	am dreizehnten April dieses Jahres,
[Zeitpunkt des Todes]	<i>в десять часов по полуночи / в два часа пополудни / в десять часов утра / в двенадцать часов ночи умер(ла)</i>	um zehn Uhr in der Nacht / um zwei Uhr in der Nacht / um zehn Uhr am Morgen / um zwölf Uhr in der Nacht starb
[Vor- und Nachname der verstorbenen Person]	<i>Антон ... / Анастасия ...</i>	Antoni (Nachname der verstorbenen Person) / Anastazja (Nachname der verstorbenen Person)
[Alter der verstorbenen Person]	<i>семьдесят пять лет / четыре дня от роду,</i>	im Alter von fünfundsiebzig Jahren / vier Tagen
[Geburtsort der verstorbenen Person]	<i>урожденный в Стопницы,</i>	geboren in Stopnica,

² Heute *Busko* und *Nadole* wie in der deutschen Übersetzung des Textes der Einträge.

Teile des Textes der Einträge	Text der Einträge	deutsche Übersetzung des Textes der Einträge
[Wohnort der verstorbenen Person]	<i>проживающий Бениотках / в деревне Косткидуже</i>	wohnhaft in Biniątki / im Dorf Kostki Duże
*[fakultativ: Beruf / Familienstand der verstorbenen Person]	<i>незамужняя / вдовая покойным Войцехом ...;</i>	unverheiratet / Witwe von Wojciech ... (Nachname des Ehemannes).
*[fakultativ: Personaldaten des hinterlassenen Ehemannes bzw. der hinterlassenen Ehefrau sowie der hinterlassenen Kinder] (vgl. z.B. Abb. 7)	<i>оставил(а) жену Магдалену и детей: Катаржину, Софию, Марианну, Текля, Константина, Ендрея от первой супруги,</i>	Er / Sie hinterließ die / den Ehefrau / Ehemann (Magdalena) und Kinder: (Katarzyna, Zofia, Marianna, Tekla, Konstancja, Andrzej aus der ersten Ehe,
[Personaldaten der Eltern der verstorbenen Person + Geburtsname und Familienstand ihrer Mutter]	<i>сын / дочь неизвестных родителей / Теофила и Эльжбеты ... супругов</i>	Sohn / Tochter von Teofil und Elżbieta (Nachname der Eltern der verstorbenen Person)
*[fakultativ: Geburtsname der Mutter]	<i>урожденной ...</i>	geb. ... (Nachname im Genitiv Plural).
[Information über die Identifikation des Sterbefalls durch den Pfarrer (Augenzeugenbericht)]	<i>Понаочному удостоверению кончины Антона / Агнешки</i>	Nach visueller Feststellung des Todes von Antoni / Agnieszka
[Schluss / *Information über die verwandtschaftlichen Beziehungen der sich im Pfarramt einfindenden Antragsteller zu den verstorbenen Personen] (vgl. z.B. Abb. 5)	<i>акт сей присутствующим прочитан и ним подписан, ибо они неграмотны / акт сей прочитан присутствующим сколь первый отец умершего человека нами подписан, присутствующие безграмотны.</i>	wurde die vorliegende Sterbeurkunde den im Pfarramt ankommenden Personen vorgelesen und in ihrer Gegenwart von uns unterzeichnet, weil sie schreibunkundig sind / wurde diese Sterbeurkunde den im Pfarramt ankommenden Personen vorgelesen, unter denen der Erstere der Vater der verstorbenen Person ist, und von uns unterzeichnet, weil sie schreibunkundig sind.
[Paraphe des Pfarrers]		

Tabelle 2: Analyse der Struktur der Einträge

Anhand der Untersuchung der Makrostruktur der Einträge konnte nachgewiesen werden, dass manche Textelemente nicht immer vorkommen. Sie lassen sich unter fakultative Elemente (*) subsumieren: Beruf, Familienstand und Geburtsname der Mutter der verstorbenen Person, Personaldaten des hinterlassenen Ehemannes bzw. der hinterlassenen Ehefrau und der hinterlassenen Kinder sowie Informationen über die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen der den Tod meldenden Person und dem/der Verstorbenen, vgl. Abb. 5–7:

ist, in denen der ein Kind taufende Priester oder das sein Ehegelübde ablegende Brautpaar einen neuen Stand der (institutionellen) Dinge in der außersprachlichen Wirklichkeit mittels der von ihnen geäußerten Formeln kreier(t)en (vgl. Owsinski 2021:553, 2022a:28, 2022b:263, Owsinski/Mordań 2021:865). Auffallend ist auch der Gebrauch des Pluralis Majestatis, wodurch die Majestät und der soziale Status des den Eintrag verfassenden oder ihn unterzeichnenden Pfarrers zum Ausdruck gebracht wird, z.B.:

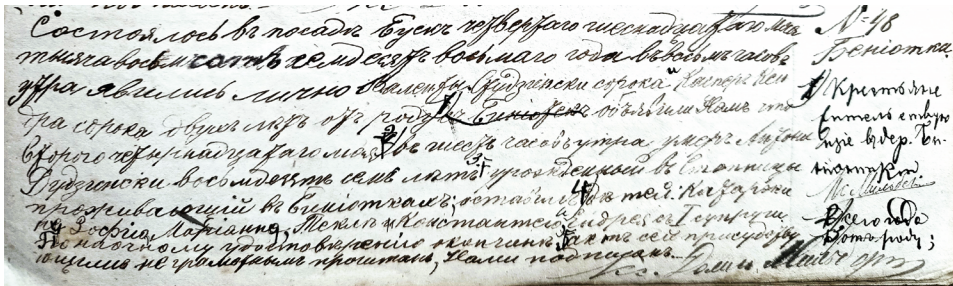


Abb. 7. Sterbeeintrag Nr. 48 vom 4./16.05.1878 mit dem Verweis auf die hinterlassenen Familienmitglieder

[1868:53]

[...] акт сей прочитан присутствующим сколь первый отец умершего человека нами подписан, присутствующие безграмотны. [...] ³;

[1869:55]

[...] акт сей прочитан присутствующим нами и подписан ибо они безграмотны. [...];

[1873:181]

[...] акт сей присутствующим, письма незнающим, прочитан и нами подписан. [...];

[1877:64]

[...] акт сей присутствующим неграмотным прочитан и нами подписан. [...];

[1878:48]

[...] акт сей присутствующим неграмотным прочитан и нами подписан. [...].

In den untersuchten Urkunden wurden überdies keine Ziffern (außer der Eintragsnummer), keine Abkürzungen und keine fremdsprachlichen – d.h. lateinischen oder polnischen – Einschübe angetroffen. Bezüglich der Orthographie sind keine größeren Abweichungen von den damals gültigen Rechtschreibregeln feststell-

³ ‚Die Sterbeurkunde wurde den im Pfarramt ankommenden Personen vorgelesen (unter denen der Erstere der Vater der verstorbenen Person ist) und von uns unterzeichnet, weil sie schreibunkundig sind‘.

bar.⁴ Die Rezeption und die Interpretation des Inhalts des Textes der Sterbebucheinträge wird durch die sporadischen Unregelmäßigkeiten nicht gestört, die ihren Ursprung entweder im idiolektalen Sprachgebrauch haben oder auch in der Tatsache, dass das Russische für die den Eintrag ins Buch einschreibende Person eine Fremdsprache war (vgl. Owsinski 2022a:28).

4. Schlussbemerkungen

Anhand der obigen Analyse lässt sich feststellen, dass der narrative Sterbebucheintrag als Textsorte angesehen werden darf, die mit anderen kanzellarischen Texten zusammenhängt. Die Intertextualität entsteht nämlich dank der Bemerkungen an den Seitenrändern in anderen Kirchenbücherserien, die sich häufig auf die Einträge im Sterbebuch beziehen, weil sie die Information über die Nummer des Sterbeeintrags beinhalten. Das Fehlen der Randbemerkungen im hier analysierten Kirchenbuch lässt sich damit erklären, dass die Eintragung im Sterbebuch das letzte, mit dem Leben des Menschen verbundene Dokument ist und keiner weiteren Ergänzungen bedarf. Daraus geht hervor, dass die Kirchenbücher und deren Serien als sprachlich-kanzellarischer, im sozial-historischen Kontext verorteter Diskurs zu begreifen sind, der sich durch die Intertextualität und die Ähnlichkeit im Aufbau und in der Funktion der einzelnen Urkundensorten kennzeichnet. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass das Pfarramt als Einrichtung eine konkrete soziale Funktion erfüllte: Registrierung nicht nur der Gläubigen, sondern der Bewohner einer gegebenen Pfarrei, d.h. der Mitglieder einer konkreten Sprach- und Kulturgemeinschaft. Aus diesem Grund wurde mit der Zeit eine bestimmte Praxis der Verfassung von Dokumenten ausgearbeitet (vgl. Owsinski 2022a:28–29). Die einzelnen Texte innerhalb dieses Diskurses sollen eben als soziale, sich in der vielseitigen Beziehung befindende, auf den Blättern des Buches verewigte Handlungen mit ihrer konkreten kommunikativen Aufgabe betrachtet werden. Diese Aufgabe fokussiert sich wiederum auf die Erreichung eines gegebenen Ziels in der institutionalisierten Gemeinschaftsstruktur. Die im vorliegenden Beitrag durchgeführte Analyse des Eintrags im Sterbebuch aus Busko-Zdrój aus der textlinguistischen Perspektive ist als Initiierung der Exploration dieses Untersuchungskorpus zu betrachten. Gleichzeitig spricht sie dafür, die Forschung dieser Textsorte innerhalb einer konkreten Gemeinschaft zu erweitern und zu vertiefen. Die Analyse des Inhalts und des Aufbaus der konkreten Realisierungen des Texts STERBEBUCHEINTRAG ist ein Beweis dafür, dass jede Eintragung auf dieselbe Art und Weise nach einer bestimmten, in der Kanzlei gültigen Matrize

⁴ An dieser Stelle sind die orthographischen Regeln gemeint, die im 18. Jh. unter Peter dem Großen (1672–1725) während seiner Reformen entwickelt wurden (mehr dazu: Иванова 1976:43–51).

verfasst wurde. Aufgrund der narrativen Form der Einträge werden die konkreten Textstellen innerhalb eines Eintrags nicht markiert, aber die bestimmten Textelemente gehen logisch und immer in derselben Reihenfolge auseinander hervor. Die mancherorts anzutreffenden fakultativen Textpassus führen wiederum zu keiner Störung innerhalb der Textstruktur. Die nächste Etappe der Exploration dieser Sorte von Büchern und Texten könnte wiederum auch die Erweiterung des geographischen Gebietes berücksichtigen, auf dem solche Texte entstanden und im Gebrauch waren. So wäre es möglich, beispielsweise die Frage nach dem Textmuster solcher Texte in einem konkreten Sprach- und Kulturkreis zu beantworten, was mit dem Postulat von Smykała (2009:287) stehen würde, die dafür plädiert, Texte und Textsorten immer innerhalb eines Diskurses, d.h. in ihrer Beziehung zu anderen Texten, zu analysieren.

Quelle

Akta Zmarłych od 1867 do 1878, Archiv des Pfarramtes der römisch-katholischen Kirche Mariä Unbefleckte Empfängnis in Busko-Zdrój.

Literaturverzeichnis

- ASSMANN Jan, 1988, Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität, in: Kultur und Gedächtnis, S. 9–19, https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/1895/1/Assmann_Kollektives_Gedaechtnis_1988.pdf. Zugriff am 14.04.2023.
- DE BEAUGRANDE Robert-Alain / DRESSLER Wolfgang Ulrich, 1981, Eine Einführung in die Textlinguistik, Tübingen.
- BISZCZANIK Marek, 2016, Das Erste Stadtbuch aus Schweidnitz im Lichte der Textallianzen- und Textsortenproblematik, in: Germanica Wratislaviensia 141, S. 163–181.
- BRINKER Klaus, 2010, Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden, Berlin.
- CZACHUR Waldemar, 2009, Miejsce lingwistyki tekstu w kanonie przedmiotów uniwersyteckich w kształceniu filologicznym w Polsce i w Niemczech. Lingwistyka tekstu w polskich i niemieckich podręcznikach, in: Bilut-Homplewicz Z./Czachur W./Smykała M. (Hrsg.), Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy, Wrocław, S. 297–309.
- CZACHUR Waldemar / ERLI Astrid / TRABA Robert / WITOSZ Bożena, 2014, Gedächtnis, Sprache und Mediendiskurse – Gespräch mit Prof. Astrid Erll, Prof. Robert Traba und Prof. Bożena Witosz, in: Tekst i Dyskurs = Text and Diskurs 7, S. 21–30, <http://tekst-dyskurs.eu/api/files/download/1742642.pdf>. Zugriff am 11.04.2023.
- DACEWICZ Leonarda, 2015, Rუსyfikacja nazewnictwa osobowego w katolickich księgach metrykalnych Dekanatu białostockiego w okresie zaboru (lata 1865–1918), in: Slavia Orientalis 64 (2), S. 363–374.
- DACEWICZ Leonarda, 2016, Struktura i treść notacji metrykalnych kościoła rzymsko-katolickiego w okresie zaboru rosyjskiego w diecezji wileńskiej, in: Studia Wschodniosłowiańskie 16, S. 365–384.

- DACEWICZ Leonarda, 2017, Uwarunkowania socjalno-kulturowe nadawania imion podwójnych w Dekanacie Białystok w II połowie XIX wieku, in: *Studia Wschodniosłowiańskie* 17, S. 169–186.
- DACEWICZ Leonarda, 2019, Roman-Catholic parish registers as a source of information about Polish society living under the Russian rule in the period of Partitions in the second half of the 19th century, in: *Acta Onomastica* 60 (2), S. 186–198.
- DACEWICZ Leonarda / CHOMKO Jolanta / SMAKULSKA Joanna, 2017, Księgi metrykalne chrztów kościoła rzymskokatolickiego dekanatu białostockiego z II połowy XIX wieku. Treść i struktura metryk. Alfabetyczne spisy imienne, Bd. 1, Białystok.
- DACEWICZ Leonarda / ROMANIK Anna / SMAKULSKA Joanna, 2019, Księgi metrykalne chrztów Kościoła rzymskokatolickiego dekanatu białostockiego z II połowy XIX wieku: treść i struktura metryk. Alfabetyczne spisy imienne. Rok 1880, Bd. 2, Białystok.
- Duden, 2023, *Onlinewörterbuch*, <https://www.duden.de/>. Zugriff am 15.04.2023.
- DUSZYŃSKI-KARABASZ Henryk, 2017, Sposoby identyfikacji osób w księgach metrykalnych parafii prawosławnych na Kujawach Wschodnich i ziemi dobrzyńskiej na przełomie XIX i XX wieku, in: *Acta Polono-Ruthenica* 22 (3), S. 7–19.
- GÖPFERICH Susanne, 1995, *Textsorten in Naturwissenschaften und Technik. Pragmatische Typologie, Kontrastierung, Translation*, Tübingen.
- GRUCZA Sambor, 2009, Lingwistyka tekstu – jej przedmiot i cele cząstkowe badań, in: *Bilut-Homplewicz Z./Czachur W./Smykała M. (Hrsg.), Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*, Wrocław, S. 95–107.
- GRUCZA Sambor, 2013, *Od lingwistyki tekstu do lingwistyki tekstu specjalistycznego*, Warszawa, <https://portal.uw.edu.pl/documents/7732735/0/SN+2.+Sambor+Grucza+-+Od+lingwistyki+tektst+do+lingwistyki+tekstu+specjalistycznego.pdf>. Zugriff am 14.04.2023.
- HARTUNG Wolfdietrich, 2000, *Kommunikationsorientierte und handlungstheoretisch ausgerichtete Ansätze*, in: *Brinker K./Antos G./Heinemann W./Sager S. F. (Hrsg.), Text und Gesprächslinguistik*, Bd. 1. Berlin/New York, S. 83–96.
- HEINEMANN Wolfgang, 1982, *Textlinguistik heute. Entwicklung, Probleme, Aufgaben*, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe* 31, S. 210–221.
- HEINEMANN Wolfgang, 2008, *Textpragmatische und kommunikative Ansätze*, in: *Janich N. (Hrsg.), Textlinguistik. 15 Einführungen*, Tübingen, S. 113–143.
- HRYNICKI Wojciech M., 2016, *Organizacja rejestracji stanu cywilnego w Polsce w ujęciu historycznym*, in: *Ius Novum* 10/4, S. 358–374, https://absolwenci.lazarski.pl/fileadmin/user_upload/oficyna/Ius_Novum_4-16_24-W.Hrynicky.pdf. Zugriff am 23.04.2023.
- ИВАНОВА Вера Федоровна, 1976, *Современный русский язык. Графика и орфография*, Москва. (Ivanova Vera Fedorovna, 1976, *Sovremennyj russkij âzyk. Grafika i orfografiâ*, Moskva.)
- KAPUŚCIŃSKA Anna, 2013, *Być albo nie być... tekstem. Problemy definicji tekstu w kontekście tekstów medialnych*, in: „tekst i dyskurs – text und dyskurs” 6, S. 121–130.
- KRETZSCHMAR Robert, 2018, *Amtsbücher*, in: *Südwestdeutsche Archivalienkunde*, <https://www.leo-bw.de/themenmodul/sudwestdeutsche-archivalienkunde/archivaliengattungen/amtsbuecher#x01>. Zugriff am 15.04.2023.
- OLEJNICZAK Adam / RADWAŃSKI Zbigniew, 2009, *Prawo cywilne – część ogólna*, Warszawa.
- OWSIŃSKI Piotr A., 2021, *Adnotacja w parafialnym Liber Natorum (1864–1869) jako rodzaj tekstu. Studium tekstologiczno-kodykologiczne*, in: *Tekst i Dyskurs = Text und Diskurs* 15, S. 539–560, <https://tekst-dyskurs.eu/resources/html/article/details?id=226712>. Zugriff am 11.04.2023.
- OWSIŃSKI Piotr A., 2022a, *Adnotacja w rosyjskim Liber Copulatorum (1868–1882) jako rodzaj tekstu w świetle analizy tekstologiczno-kodykologicznej*, in: *Acta Neophilologica* 24 (1), S. 17–37.
- OWSIŃSKI Piotr A., 2022b, *Tekstologiczno-kodykologiczne studium przypadku polskojęzycznej metryki zgonu w Liber Mortuorum (1867–1878) jako rodzaju tekstu*, in: *Białostockie Archiwum Językowe* 22, S. 249–271.

- OWSIŃSKI Piotr A. / MORDAŃ Michał, 2021, Запись в русскоязычной метрической книге XIX века О родившихся в аспекте текстологических и кодикологических исследований, in: *Slavia Orientalis* 70 (4), S. 851–872.
- PSTG = Personenstandsgesetz, <https://www.gesetze-im-internet.de/pstg/>. Zugriff am 9.07.2023.
- ROSENGREN Inge, 1980, Texttheorie, in: *Lexikon der Germanistischen Linguistik*, Tübingen, S. 275–286.
- RZESZUTKO-IWAN Małgorzata, 2009, Pojęcie tekstu w badaniach tekstologicznych, in: Bilut-Homplewicz Z./Czachur W./Smykała M. (Hrsg.), *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*, Wrocław, S. 57–68.
- SIMMLER Franz, 1992, Prinzipien der Edition von Texten der Frühen Neuzeit aus sprachwissenschaftlicher Sicht, in: Mundt L./Roloff H.-G./Seelbach U. (Hrsg.), *Probleme der Edition von Texten der Frühen Neuzeit. Beiträge zur Arbeitstagung der Kommission für die Edition von Texten der Frühen Neuzeit*, Tübingen, S. 36–127.
- SJP PWN = Słownik języka polskiego PWN, <https://sjp.pwn.pl/sjp/>. Zugriff am 15.04.2023.
- SMYKAŁA Marta, 2009, Kontrastywna lingwistyka tekstu w Polsce i Niemczech, in: Bilut-Homplewicz Z./Czachur W./Smykała M. (Hrsg.), *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*, Wrocław, S. 277–296.
- SZKUTNIK Piotr, 2019, [Recenzja]: Prawne kształtowanie się instytucji rejestracji stanu cywilnego na ziemiach polskich do roku 1986, Ewelina Tarkowska, Wydawnictwo Prymat, Białystok 2015, ss. 181, in: *Archiwa, Biblioteki i Muzea Kościelne* 112, S. 519–528.
- SZTANDERA Grzegorz, 2015, Akta metrykalne parafii Korczew, in: *Biuletyn Szadkowski* 15, S. 225–235, <http://cejsh.icm.edu.pl/cejsh/element/bwmeta1.element.desklight-6246aa93-dbdc-4ae2-a9ac-b6878439f5b0>. Zugriff am 11.04.2023.
- SZYMAŃSKI Józef, 2021, *Nauki pomocnicze historii*, Warszawa.
- TARKOWSKA Ewelina, 2015, Prawne kształtowanie się instytucji rejestracji stanu cywilnego na ziemiach polskich do roku 1986, Białystok.
- Ustawa z dnia 28 listopada 2014 r. Prawo o aktach stanu cywilnego, Dz.U. 2014 poz. 1741, <https://isap.sejm.gov.pl/isap.nsf/download.xsp/WDU20140001741/U/D20141741Lj.pdf>. Zugriff am 9.07.2023.
- VIEHWEGER Dieter, 1977, Struktur und Funktion nominaler Ketten im Text, in: Motsch W. (Hrsg.), *Kontexte der Grammatiktheorie*, Berlin, S. 149–168.
- WALUŚ Justyna, 2010, Księgi metrykalne Pomorza Zachodniego, in: *Colloquia Theologica Ottoniana* 1, S. 141–168.
- WAWRZYŃIAK Zdzisław, 2004, Testwissenschaft als Transdisziplin, in: Dębski A./Lipiński K. (Hrsg.), *Perspektiven der polnischen Germanistik in Sprach- und Literaturwissenschaft. Festschrift für Olga Dobijanka-Witczakowa zum 80. Geburtstag*, Kraków, S. 325–331.
- WIKTOROWICZ Józef, 2009, Niemieckojęzyczne badania nad historycznymi gatunkami tekstu, in: Bilut-Homplewicz Z./Czachur W./Smykała M. (Hrsg.), *Lingwistyka tekstu w Polsce i w Niemczech. Pojęcia, problemy, perspektywy*, Wrocław, S. 265–273.
- WIKTOROWICZ Józef, 2011, Zur Textsortenklassifikation in der deutschen Kanzleisprache in Krakau, in: Wiktorowicz J. (Hrsg.), *Krakauer Kanzleisprache. Forschungsperspektiven und Analysemethoden*, Warszawa, S. 127–137.
- WILKOŃ Aleksander, 2002, Spójność i struktura tekstu, Kraków.
- ZIEGLER Arne, 2003, *Städtische Kommunikationspraxis im Spätmittelalter. Historische Soziopragmatik und Historische Textlinguistik*, Berlin.